Herforder Zeitung

Bezugspreis 35.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug 85.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 1.75 Mark
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford
Reklamen die Zeile 7.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — **Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford**

Nr. 203. **Herford, Donnerstag, den 31. August 1922** **40. Jahrgang.**

Galvanisierung des Völkerbundes?

Die geschätzte Mitwelt glaubt an die Dinge solange, bis sie offiziell totgesagt werden. Noch heute ist es eine weitverbreitete Annahme, daß der Vierbund des Weltkrieges am Tage des österreichischen Sonderfriedens zerschlagen worden sei. In Wahrheit war der Zerfall Mitteleuropas längst vollzogen, es fehlte sozusagen nur das offizielle Siegel darunter. Heute darf man sagen: die Entente ist tot. Gewiß, jeder brave Spießbürger, der dafür den aktenmäßigen Nachweis fordert, wird stürmisch widersprechen. Bis nach geraumer Zeit ein geschichtliches Ereignis eintritt, das ihn den tatsächlichen Zustand mit unmißverständlicher Klarheit zum Bewußtsein bringt. Der bolschewistische Journalist und sowjetrussische Unterhändler Karl Radek hat in diesen Tagen dargelegt, daß sich Frankreich und England sogar bereits im Kriegszustande befinden. Sie haben allerdings aus dem Weltkriege gelernt, den Krieg nicht mit eigenen Truppen zu führen, sondern Frankreich liefert das Kriegsmaterial an die Angoratürken und England versorgt die Griechen. Man kann Herrn Radek zugeben, daß dem Vergleich eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen ist. Immerhin spielen dabei noch einige andere Umstände mit, und vorläufig ist der griechisch-türkische Konflikt nur eine wechselseitige Nadelstichpolitik, die Frankreich und England aneinander üben. Aber daß es mit der Entente bergab geht, ist sicher. Nur wann ihr offizieller Tod angezeigt werden wird, ist noch sehr unsicher, und wir sollen uns nicht in der frohen Erwartung wiegen, daß nun sehr bald die Tage der Trübsal und Bedrückung vorüber sein werden. Aber es ist mindestens ein kleiner Trost, wenn man gewisse geschichtliche Entwicklungen eine Weile vorher ahnt.

Herr Lloyd George ist ein Politiker von großem Instinkt. Seine englischen Freunde sagen ihm sogar nach, daß er von Politik und Wirtschaft überhaupt nichts verstehe, daß er aber einen herrlichen brutalen Instinkt und eine unfehlbare Intuition besitze. Da ist es nicht ganz uninteressant, daß der englische Ministerpräsident den Völkerbund für so gefährdet hält, daß er zu seiner Rettung sich höchstpersönlich nach Genf zu begeben gedenkt. Am Montag beginnt in Genf die dritte Völkerbundsversammlung. Zwei Tagungen dieser Karrikatur einer Gesellschaft der Nationen haben genügt, sie zur völligen Versteinerung zu bringen. Jede Völkerbundversammlung war vergleichbar der Konferenz von Genua. Hier wie dort erhebt sich jedesmal der französische Vertreter und erklärt, über Thema darf nicht gesprochen werden. So hat sich der Völkerbund selber zum Tode verurteilt und Lloyd George fühlt ganz richtig heraus, daß man schon sehr energische Wiederbelebungsversuche anstellen muß, wenn er nicht auf seiner dritten Tagung sanft entschlafen soll. Seitdem sich die Südamerikaner unter dem tapferen Pueyredon vom Völkerbund zurückgezogen haben, seitdem die Neutralen mit den mißvergnügten Gesichtern der Ueberflüssigen in Genf sitzen, ist jedes Leben aus ihm geschwunden. Vollbracht hat er überhaupt noch nichts, und die Materien, die ihm die Konferenz von Genua überwiesen hat, sind besonders dann belanglos, wenn namhafte Staaten ihm nicht angehören.

Der Völkerbund besitzt vor allen Dingen zwei Schwächen. Einmal ist seine Organisation so angelegt, daß er nur mit Zustimmung aller seiner Mitglieder grundlegend verändert werden kann. Zum andern ist er gar kein Weltparlament; denn wichtige Staaten stehen außerhalb seiner Mitgliedschaft. Weder die Vereinigten Staaten noch Deutschland, noch Rußland, noch Ungarn, noch die Türkei haben in Genf Sitz und Stimme. Die Hauptmächte des Völkerbundes würden es allerdings brennend gern sehen, wenn in Genf sich die Vertreter der ganzen Welt versammeln könnten. Aber in Amerika denkt man nicht daran, in eine so unvollkommene Liga der Nationen einzutreten, und Rußland würde für seinen Eintritt nicht nur den Preis seiner staatlichen Anerkennung, sondern auch noch eine gewaltige internationale Anleihe fordern. An Deutschland tritt jetzt die Frage heran, wie es sich zu einem Eintritt stellen soll. Die Satzung des Völkerbundes ist so gehalten, daß jeder Staat um seine Aufnahme nachsuchen muß. Das kann eine bloße Formalie sein, aber für uns ist diese Fassung gleichzeitig eine schlimme Fußangel. Wenn Deutschland einmal den Antrag um Aufnahme stellen würde, wer garantiert ihm, daß nicht Frankreich die Gelegenheit benutzt, um seiner wollüstigen Politik der ständigen Kränkung Deutschlands auch hier zu fröhnen. Deutschlands Antrag könnte dann nur gestellt werden, wenn Frankreich vorher amtlich unzweideutig erklärt hätte, daß es ein Aufnahmegesuch Deutschlands in den Völkerbund bewilligen würde. Aber Deutschland kann auch nur als gleichberechtigte Großmacht in das Völkerparlament eintreten. Es müßte also sofort Sitz und Stimme im Völkerbundsrat erhalten. Ob Lloyd George damit einverstanden sein würde, und ob er eine solche Forderung bei Frankreich durchsetzen könnte, erscheint bis zur Stunde noch recht zweifelhaft. Gegenüber den reinen Kritikern in Deutschland muß man freilich betonen, daß Deutschlands Mitgliedschaft auch von starkem Werte wäre. Aber es hat keinen Zweck den Beitritt zu überstürzen. Wir wollen in einen wirklichen Völkerbund und nicht in den galvanisierten Leichnam, der sich heute schon aller Welt als verkrachte Ententegründung kundgibt. Man warte also erst einmal ab, ob Lloyd George den Toten zu neuem Leben erwecken kann.

Das Neueste vom Tage

In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission hat Staatssekretär Schröder eine längere Erklärung über Deutschlands Notlage abgegeben.

Die Parteiführer des Reichstages sind für heute zu einer Besprechung über die Ernährungslage zum Reichskanzler geladen.

Heute tritt in Berlin der Ueberwachungsausschuß des Reichstages zur Besprechung der Verhandlungen zwischen Reich und Bayern zusammen.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Fehr, einen Vortrag über die gegenwärtige Ernährungslage. Er erklärte, daß zwar für die nächste Zeit genügend Brotgetreide vorhanden sei, daß aber infolge der Markentwertung der Abgabepreis wesentlich erhöht werden müsse.

Gestern traten die Gewerkschaften zusammen, um das Programm der Reichsregierung zur Bekämpfung der gegenwärtigen Teuerung und Notlage durchzuberaten.

Unter dem Eindruck der Gerüchte über eine bevorstehende Beschlagnahme von Effekten, Valuten und Devisen, Schmuck und Goldwaren haben bei allen Wiener Banken große Abhebungen stattgefunden.

Senator Cox hatte eine längere Unterredung mit dem früheren englischen Außenminister Lord Edward Grey.

Die Offensive der Türken im Abschnitt von Nikodemia hat Erfolg gehabt. Außerdem lassen die türkischen Meldungen erkennen, daß eine Offensive gegen Brussa sich entwickelt.

Dollarkurs:

Gestern: 1548,68 (amtliche Notierung).
Heute: 1650 (10 Uhr vorm. — Freiverkehr).

Vor der Entscheidung.

Bis zum letzten Augenblick war der Spruch der Reparationskommission von niemandem klar vorauszusehen. Die verschiedenen Auffassungen der englischen und der französischen Politik haben sich bis zuletzt schroff gegenüber gestanden. Die englische Presse machte freilich noch einige Stimmung für ein Kompromiß zwischen der Auffassung Bradburys und derjenigen Poincares. Aber der französische Ministerpräsident und die französische Presse bemühten sich um so lebhafter, ihr unbeugsames Festhalten an den „produktiven Pfändern" zu betonen. Ueber die Notwendigkeit eines Zahlungsaufschubs für Deutschland bestand eigentlich kein Zweifel, nur über die Bedingungen der Stundung gingen die Ansichten weit auseinander. Klarheit herrschte diesmal eigentlich nur an allen verantwortlichen Stellen Deutschlands. Hier bestand Einmütigkeit darüber, daß bei dem gegenwärtigen Markkurs jede Goldzahlung unmöglich sei. Ebenso undurchführbar erschien der Vorschlag, ein Teil des restlichen Goldbestandes der Reichsbank bei der Bank von England oder im besetzten Gebiet zu deponieren, schon weil die Reichsbank inzwischen auf ausdrückliches Verlangen der Entente autonom geworden ist. Auch der Ausweg, als Garantie für das Moratorium deutsche Schatzwechsel zu hinterlegen, ungangbar, weil eine zahlungsunfähige Regierung keine kurzfristigen festen Verpflichtungen übernehmen kann. Dagegen war das deutsche Anerbieten der Sicherung von Kohlen- und Holzlieferungen an Frankreich durch Lieferungsvertrag mit den beiden deutschen Industrieverbänden bis ins einzelne ausgearbeitet und rechtzeitig durch die deutschen Vertreter der Reparationskommission offiziell unterbreitet worden. Von deutscher Seite war also alles geschehen, was menschenmöglich ist, um eine erträgliche Entscheidung der Reparationskommission herbeizuführen. Deshalb fällt auch alle Verantwortung für die Entscheidung allein auf diese „souveräne" Kommission.

Der Ratten-Haß.

Skizze von Kopernikulus.

Mein Freund Walter ist eine Seele von Mensch, der keine Fliege töten kann, und wenn ich mir Tristram Chandys freundlichen „Onkel Toby" malen wollte, würde ich Walter als Modell dazu benützen. Dieser seiner Gutmütigkeit ist auch der Irrtum seiner folgenden zu mir geäußerten Betrachtung zuzuschreiben:

„Ich glaube, je älter man wird, desto milder wird man auch." Da ich dies bezweifelte, fuhr er fort: „Ich wenigstens habe nur einmal wirklich gehaßt, und das war in der Jugend."

„Wen?"

„Ratten."

„Bildlich?"

„Wörtlich."

„Erzähle!"

„Hmja — ich glaube, diese Tiere sind wirklich nicht vom lieben Gott geschaffen, und der Teufel nennt sich ja im „Faust" selbst den Herrn der Ratten . . ."

„. . . . und der Mäuse, der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse", unterbrach ich den Freund. Der aber machte eine wegwerfende Geste:

„Harmlose Gesellen diese andern gegenüber den Ratten; wollen alle bloß leben; sind aber nicht so zynisch. Schon die Physiognomien. Frösche, Fliegen und Mäuse geradezu Gemütsleute. Aber die Ratten . . . boshaft, böswillig, bewußt niederträchtig, Inkarnation des Bösen. Hör' zu. — Ich war wohl zwölf Jahre alt. Mein Bruder und ich hatten Kaninchen, wie die meisten Jungens in dem Alter. Wir gingen ganz auf in der Liebe zu diesen dummen Tieren. Einmal fraß uns eine Katze ein kleines. Wir ärgerten uns, aber wir verstanden: sie folgte ihrem Naturtrieb, hatte Hunger gehabt und so. Wir paßten auf. Ein andermal starben uns fünf oder sechs kleine Kaninchen vom — Gewitter. Tatsache. Na, da war keine böse Absicht bei; sie vertrugen eben so etwas nicht; der Schreck hatte sie getötet; es war betrübend, aber auch interessant. Ein drittes Mal schnappte ein Hund nach einem unserer schönsten Kaninchen, hatte zu scharf zugefaßt, daß es starb. Wir waren wütend. Aber die Sache war doch natürlich. Jagdfieber. Offene, ehrliche Sache. — Aber dann kamen die Ratten."

Mein Freund Walter holte tief Atem. Der Mann schien mit einer Erregung zu kämpfen. So kannte ich ihn gar nicht. Seine Lippen wurden schmal, seine Worte knapp und hart:

„Sechs rote Fuchskaninchen von einem so eigenartig schönen Paare, daß uns alle Jungen der Stadt beneideten. Nackt und blind lagen sie wie aus Marzipan vor uns. Wir waren glücklich. Wir betteten sie mit der Häsin in eine besondere Kiste. Am nächsten Morgen noch vor der Schule gingen wir nach dem Stall, unser Herz am Anblick des sechsfachen Schatzes zu weiden. Starres Entsetzen! Sechs kleine rosigrote Leichen mit — ausgehöhlten Schädeln. Sonst völlig unversehrt, schier unberührt." Walters Brust dehnte sich. „Ich sage dir: in diesem Augenblicke wurden wir Zwölfjährigen zu Männern. Haß ließ uns wachsen, Rattenhaß! Und am Abend hatten wir unsern Racheplan fertig. Die Tasche voll Steine, mit Knüppeln bewaffnet, eine Blendlaterne, deren Visier herabgeschoben, in der Hand, schlichen wir nachts in den Stall. Wir wußten, daß die Ratten nicht gleich in die Löcher fliehen, sondern sich unter die nächste Deckung ducken. Ganz leise und im Dunkeln bauten wir die Steine vor die uns wohlbekannten Löcher, die sich besonders in den Ecken befanden. Jetzt Licht gemacht! Jetzt Treibjagd! Hervor mit euch Verhaßten unter den Kisten. Ei, wie sie pesten! Ritsch, ratsch nach ihren Löchern. Und dort gab's Hiebe, bis sie nicht mehr muckten."

Als mein Freund schwieg, drückte ich ihm die Hand.

„Und seitdem hast du nie wieder gehaßt?"

„Nein. Aber ich glaube, ich fange wieder an. Denn sieh, mir ist bisweilen, als sähe ich Rattengesichter, diese unverkennbaren, wie sie nur jene haben, die nicht Hungers wegen morden, sondern um Mark zu schlürfen, Mark, das heißt die Kraft der andern. Und wenn ich in der Zeitung von einer neuen wohlgelungenen Schieber-Razzia lese, dann denke ich an meine Rattenjagd vor dreißig Jahren."

Um die belgische Formel.

ut. **Paris, 30. August. Die Aussichten, daß der englische Vorschlag zur Regelung der Reparationsfrage von der Kommission angenommen werde, sind nach Ansicht der maßgebenden französischen Kreise gleich null. Dagegen nehmen die Verhandlungen zwischen Paris und Brüssel über die belgische Formel noch ihren Fortgang. Trotz der Erklärung der französischen Regierungspresse besteht noch Hoffnung, daß auf der Basis des belgischen Vorschlages ein einstimmiger Beschluß der Reparationskommission zustandekommen kann. Herr Delacroix setzt im Einvernehmen mit dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis alle Hebel in Bewegung, um einen Zerfall der Reparationskommission zu vermeiden. Gegenwärtig wird an der Erweiterung des belgischen Vorschlages gearbeitet und zwar sollen einzelne von Frankreich als unannehmbar bezeichnete Punkte so abgeändert werden, daß Poincare in ihnen einen gewissen Ersatz für seine produktiven Pfänder findet.**

*

tu. **Paris**, 30. August. Zwischen Paris und Brüssel hat ein lebhafter Gedankenaustausch eingesetzt, der sich nach zwei Richtungen hin bewegt: 1. wird über verschiedene Einzelpunkte des belgischen Programms verhandelt, ohne daß bisher eine Annäherung zwischen dem französischen und belgischen Standpunkt zu erkennen ist; 2. wird über die Maßnahmen beraten, die sich aus der etwaigen Ablehnung des belgischen Vorschlages durch Frankreich für beide Staaten ergeben. — Den Kernpunkt dieses ganzen Depeschenwechsels bildet das Bestreben Frankreichs, Richtlinien für gemeinsame Beschlüsse zu finden und von Belgien die bindende Zusicherung zu erhalten, daß Delacroix angewiesen werde, nicht nur gegen ein Moratorium ohne produktive Pfänder zu stimmen, sondern auch die in Aussicht genommenen französischen Anträge zu unterstützen, die Frankreich die Möglichkeit geben, die Sanktionen wieder voll aufzunehmen.

*

wtb. **Paris**, 30. August. Die Delegation, welche der heutigen Vormittagssitzung der Reparationskommission beiwohnte, war wie folgt zusammengesetzt: Für Frankreich: Louis Dubois, Vorsitzender der Reparationskommission, als Delegierter Maiclaire, Vorsitzender des Garantieausschusses, als Beisitzer Aron, als Generalsekretär für Großbritannien: Bradbury, als Delegierter Kimberley-Cok, als Beisitzer für Belgien: Delacroix, als Delegierter Bemelmann, als Beisitzer für Italien: Salago Raggi, als Delegierter d'Ameglio. Der Sitzung wohnte gleichfalls der halbamtliche Delegierte der Vereinigten Staaten, Logan, bei.

Berlin in Erwartung.

db. **Berlin**, 30. August. Die politische Atmosphäre zeigt heute eine Hochspannung, wie sie allen wichtigen zweifelhaften Entscheidungen voranzugehen pflegt. Die widerspruchsvollen Nachrichten aus Paris haben das ihrige dazu beigetragen, die Unsicherheit bis ins Groteske zu steigern. Der Dollar machte eine ganze Reihe von Schwankungen durch, um schließlich bei der im Laufe des Nachmittags allgemein vorherrschenden pessimistischen Grundtendenz auf etwa 1500 stehen zu bleiben. — Nachmittags waren in Berlin bereits Nachrichten über eine Ablehnung des Moratoriums verbreitet. Amtlich finden diese Nachrichten keine Bestätigung, wenngleich auch an den Regierungsstellen mehr mit einer Ablehnung des Moratoriums als mit einer Annahme gerechnet wird. Immerhin wird man auch heute wieder gut tun, trotz der von der Pariser Presse breitgetretenen letzten Erklärung von Poincare, daß Deutschland bezahlen müsse, den Verlauf der Dinge abzuwarten.

Heute vormittag um 10 Uhr fand in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung über das Reparationsproblem statt. Dabei kam allgemein die Auffassung zum Ausdruck, daß das Reparationsproblem von seiner wirklichen Lösung noch sehr weit entfernt ist und noch lange und schwierige Verhandlungen notwendig sind. Ein Nachgeben der Reichsregierung über die letzten Vorschläge hinaus ist nicht mehr möglich, weil mit diesem Angebot die materiellen Grenzen erreicht sind. Die französische Forderung nach Pfändern ist für Deutschland nicht annehmbar. — Ueber den Eindruck der Darlegungen des deutschen Bevollmächtigten in Paris lagen in den Nachmittagsstunden noch keine zuverlässigen Berichte vor. Die Vormittagssitzung der Reparationskommission ist um ½1 Uhr unterbrochen worden; Staatssekretär Schröder ist mit den Darlegungen des Standpunktes der deutschen Regierung in der Vormittagssitzung nicht ganz fertig geworden; er wird sie in der Nachmittagssitzung, die um ½5 Uhr ihren Anfang nahm, zu Ende führen.

Union und Abrüstungsfrage.

ob. **Wien**, 30. August. Auf der heutigen Sitzung der interparlamentarischen Union unterbreitete Senator Burton namens der amerikanischen Delegation eine Resolution, in der den Washingtoner Abmachungen uneingeschränkte Zustimmung gezollt und dann gesagt wird: Die interparlamentarische Union unterstützt gern das Werk der Washingtoner Konferenz, ebenso wie alle Verträge und Uebereinkommen, welche auf die Vermeidung der Kriege oder für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern abzielen und appelliert getreu ihrer historischen Mission neuerlich an die Unterstützung ihrer Mitglieder, damit die friedliche Beilegung von internationalen Streitigkeiten, die Kodifikation und die Annahme der Prinzipien des internationalen Rechts in weitem Umfange gefördert werden, ebenso wie jede Bewegung zur Errichtung eines hilfreichen Zusammenarbeitens der hier vertretenen Nationen. Der ungarische Vertreter verlangte Aufhebung des Vertrages von Trianon, während Eduard Bernstein für Deutschland betonte, daß die Friedensverträge Frankreich zu unnützen Rüstungen veranlassen und daß keinerlei Bedrohungen durch Deutschland bestehen. In Deutschland, wo die gesamte Arbeiterschaft für die Republik eintrete, sei die Politik des Friedens stärker als die der Vergeltung.

Herford und Minden-Ravensberg

Armut ist die einzige Last die schwerer wird, je mehr Geliebte daran tragen. Jean Paul.

31. August.

Bevölkerungsbewegung in Herford.

Das Statistische Amt der Stadtverwaltung hat jetzt seinen Halbjahrsbericht herausgegeben, der mit großem Fleiß und peinlichster Gewissenhaftigkeit aufgestellt worden ist. Man findet in diesem Bericht alles, was in Herfords Verwaltung sich während der ersten Jahreshälfte ereignet hat, verzeichnet und in übersichtlichen statistischen Zahlenreihen zusammengefaßt. Vor allem interessiert zunächst die Bevölkerungsbewegung. Am 30. Juni zählte unsere Stadt 35 930 Einwohner, zu Anfang des Jahres 35 767, hat also 163 Personen mehr in ihren Mauern Unterkunft gegeben. Das Zu- bezw. Abwanderungsergebnis für männliche und weibliche Personen insgesamt ergibt für die einzelnen Monate folgendes Bild: Januar + 76, Februar + 35, März — 73, April + 75, Mai — 48, Juni + 67.

Die Abwanderung im März und Mai ist durch Wegzüge aus Herford entstanden, während an Geburten, wie wir weiter unten sehen werden, erfreulicherweise ein Ueberschuß herrscht. Weggezogen sind im März 388 Personen, während nur 315 zuzogen, im Mai 416 und 368 weggezogen. In den übrigen vier Monaten überwiegt, wie schon gesagt, der Zuzug. Die Geburten überwogen die Todesfälle im Januar um 16, im Februar um 1, im März um 24, im April um 26, im Mai um 23 und im Juni um 33.

Die höchsten Ziffern sowohl an Geburten wie an Todesfällen wies der Monat Januar auf. In diesem Zeitraum wurden lebendig geboren 81 Kinder, 43 Knaben und 38 Mädchen, unter ihnen zwei männliche und ein weibliches unehelich. Fünf Totgeburten sind zu verzeichnen, drei Knaben und zwei Mädchen. Gestorben sind im Januar 34 (3 Ortsfremde) männliche und 23 (5) weibliche Personen, zusammen also 57 (8), darunter fünf Kinder bis zu einem Jahr alt. In den folgenden fünf Monaten erblickten 309 Kinder das Licht der Welt, 157 Knaben und 152 Mädchen, 6 davon waren von ortsfremden Müttern. Interessant ist, daß von den letztgenannten 6 Ortsfremden 5 auf uneheliche Geburten entfallen, die für die Zeit von Februar bis Juni einschließlich mit 16 berechnet sind, 11 Knaben und 5 Mädchen. Gestorben sind in ebenderselben Zeit 184 Personen, 91 männlichen und 93 weiblichen Geschlechts, unter ihnen 24 Ortsfremde. Eheliche Kinder, die im Alter bis zu einem Jahr gestorben sind, stehen mit 24, uneheliche überhaupt nicht verzeichnet.

hz. **Richtpreise für Margarine.** Nach einer Mitteilung des Margarineverbandes haben die Fabriken beschlossen, entsprechend der Abwärtsbewegung des Dollars den Preis für die billigste Qualität auf 178 *M* pro Pfund festzusetzen. Der Reichsernährungsminister hatte sich mit den Vertretern der Margarineindustrie in Verbindung gesetzt, um eine angemessene Preisfestsetzung zu erreichen.

hz. **Ausflug von Fortbildungsschülern.** Die unter Leitung des Lehrers Gerdom stehende Fortbildungsschulklasse unternimmt heute einen Ausflug. Die Fahrt mit der Bahn ging heute morgen 6.05 Uhr bis Hannover. Dort sollen die Farbstoffwerke besichtigt werden. Von hier stattet die Klasse dem Zoologischen Garten einen Besuch ab. Anschließend soll dann das Schloß Herrenhausen in Augenschein genommen werden, und darauf erfolgt von Wunstorf aus die Fahrt zum Steinhuder Meer. Von Wunstorf aus geht dann abends die Fahrt nach der Heimat zurück. Die jugendlichen Teilnehmer rekrutieren sich namentlich aus Lehrlingen des graphischen Gewerbes und verwandter Berufe. Im Interesse der Ausbildung der jungen Leute ist ein solches Unternehmen sehr zu begrüßen.

hz. **Ansteckende Krankheiten in der Stadt Herford.** Im der Zeit von Januar bis einschl. Juni d. Js. sind, abgesehen von Tuberkuloseerkrankungen, ansteckende Krankheiten glücklicherweise nicht allzu häufig aufgetreten. Diphtherie trat nur im März in drei Fällen auf, an Kindbettfieber wurde je eine Erkrankung im Februar, März und April festgestellt, an Scharlach erkrankte nur im Juni eine Person, auch eine übertragbare Genickstarre wurde in diesem Monat polizeilich gemeldet. Typhus trat im Februar und Juni je einmal, im Mai zweimal auf. Augenblicklich ist diese Krankheit mehr verbreitet. In der Isolierbaracke des Kreiskrankenhauses liegen 12 Personen aus Herford mit Typhus, darunter eine ganze Familie von neun Köpfen. Im Kath. Krankenhause sind z. Zt. keine Typhuskranke. Wesentlich häufiger findet sich allerdings Lungen- und Kehlkopftuberkulose im statistischen Halbjahrsbericht des Statistischen Amtes verzeichnet. Neue Erkrankungen sind festgestellt im Januar 6 (4 männliche und 2 weibliche), im Februar 5 (3 männl. 2 weibl.), im März 6 (3 männl. 3 weibl.), im April 4 (1 männl. 3 weibl.), im Mai 9 (5 männl. 4 weibl.) und im Juni 2 (2 weibl.).

= **Zunahme der Viehseuchen im Reg.-Bezirk Minden.** Die Maul- und Klauenseuche hat gegenüber der letzten Zählung eine Zunahme von 143 verseuchten Gehöften erfahren und stieg auf 1169. In Westfalen stieg die Zahl der Seuchenfälle um 19 und zwar stieg die Zahl von 104 Ende Juli auf 123 Mitte August. Der Reg.-Bezirk Minden war, wie auch in der letzten Zählung, seuchenfrei. Die Räude der Einhufer ging im Deutschen Reiche um 20 Fälle zurück, und zwar auf 369. Gegen den Seuchenstand am 31. Juli, der in Westfalen 17 Gehöfte umfaßte, ging die Zahl am 15. August um ein verseuchtes Gehöft zurück. Im Reg.-Bezirk Minden 8 gegenüber 5. Die Schweineseuche und Schweinepest hat im Reiche eine Zunahme von 131 Gehöften erfahren und betrug am 15. August 969. In Westfalen stieg die Zahl von 87 auf 89. Die Seuche stieg im Reg.-Bezirk Minden von 20 auf 31 verseuchte Gehöfte.

= **Die billigste Zigarette 5 Mark!** Auch die Tabakindustrie ist von der Teuerungswelle überflutet worden. Wie die D. A. Z. erfährt, steht auf den neuen Preislisten die billigste Zigarette mit 5 *M* verzeichnet, die billigste „Freiluftzigarre" mit 15 *M*, und die 50-Gramm-Büchse billigsten mit Rippen stark gemischten Rauchtabaks mit 30 *M*, d. h. 300 *M* das Pfund. Eine „rauchbare" Zigarette wird danach unter 7 bis 8 *M*, eine Mittelzigarre unter 20 bis 25 *M* und ein Pfund Tabak unter 500 bis 700 *M* nicht zu kaufen sein. Feinschnittabak ist heute schon unter 1000 *M* das Pfund nicht herzustellen. Allerdings bleibt der magere Trost, daß in den Kleinhandelsgeschäften noch für Wochen hinaus Bestände zu „alten" Preisen sich befinden, und ebenso die Großfabriken sich mit billigeren Vorräten eingedeckt hatten, so daß die „billigste 5-Mark-Zigarette" im Verkehr vorläufig noch nicht gleich in Erscheinung treten wird.

hz. **„Besuchsziffern" von der Polizeiwache.** In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni wurden hier in Herford 228 Personen festgenommen und zwar im Januar 41, im Februar 34, im März 49, im April 37, im Mai 35, im Juni 32. Bei diesen 228, die unfreiwillig die vergitterten Zellen im Kellergeschoß des Rathauses aufsuchten, war der Grund

Fünf-Uhr-Tee im Hotel Astoria.

21) Roman von Else Rema.

Seine Augen irrten von mir zu Herrn Neumann und von diesem wieder zurück auf mich. Ich erriet seine Gedanken, er wünschte zu wissen, in welchem Verhältnis wir zueinander stehen.

Natürlich, man kann hier zu Lande keinen jungen Mann mit einem jungen Mädchen sehen, ohne bestimmte Schlüsse zu ziehen.

Dieser Herr Potthelm gefällt mir, obwohl ich vielerlei gegen ihn einzuwenden habe. Trotz seiner Anschauungen, die ich nicht unterschreiben kann, sticht er vorteilhaft ab von Herrn Neumann.

„Wie lange sind Sie bereits hier, Fräulein Wallbaum?"

„Nur kurze Zeit, etwa drei Monate mögen es sein."

Wieder lächelte Herr Potthelm in ganz eigener Art.

„Ich möchte nicht indiskret scheinen und nicht unbescheiden fragen. Ich erlaube mir meiner Verwunderung Ausdruck zu geben, daß Sie Ihre Eltern verließen. Stenotypistin kann man wohl auch drüben sein."

„Ich wünschte deutsche Verhältnisse kennen zu lernen."

„Sind Sie ganz allein herübergekommen?"

Er fragte es mit einem Blick, den ich verstand und der mich ärgerte.

„Wir werden in Amerika zur Selbständigkeit erzogen. Wir brauchen keinen fremden Schutz, wir schützen uns selbst."

Herr Potthelm machte eine zustimmende Bewegung mit dem Kopfe.

„Sehr anerkennenswert in der Tat. Doch gestatten Sie mir einigen Zweifel zu hegen, daß ein junges hübsches Mädchen immer und überall der Aufgabe gewachsen ist, sich selber Schutz zu sein. Es kommt oft auch auf die Lage an, in der es sich befindet."

„Sie meinen eine Stenotypistin sei dazu weniger imstande als ein junges Mädchen, das im Kreise seiner Familie lebt?"

„Ungefähr das wollte ich sagen."

Ich begriff ihn. Er nahm Anstoß an der Begleitung des Herrn Neumann. Und daß er mich so allein mit ihm in einem Restaurant traf.

Herr Neumann rauchte mit großem Behagen seine Zigarre.

„Herr Potthelm, Sie nehmen verdammt ernst, was so ein junges Mädchen sagt. Sie scheinen die Frauen noch recht wenig zu kennen. Verzeihen Sie, daß ich so offen bin."

„Bitte sehr, ich liebe es, die Meinungen anderer Leute zu hören. Man kann immer daraus lernen. Und ich lerne gern."

Ich hatte das Gefühl, als ob er spotte. Als ob es ihm nicht ernst gemeint sei, mit dem, was er sagte.

„Sehen Sie, die jungen Mädchen spielen alle mehr oder minder eine Rolle, solange sie unverheiratet sind. Die eine markiert die Berufsfrau, die andere die Frauenrechtlerin, die dritte gibt sich als Männerfeindin und Anhängerin des Zölibats, aber lassen Sie nur den rechten Mann kommen, der ihnen ein Heim bietet, dann sind sie alle um den Finger zu wickeln. Aus den Unbändigsten wird dann das Kätchen von Heilbronn."

„Ein wenig kommt es auch auf den „Ritter von Strahl" dabei an, sollte ich meinen," sagte Herr Potthelm in seiner ruhigen vornehmen Art.

Den Mann schien mein Begleiter nicht zu kennen.

Er lächelte behaglich.

„Wir bleiben die Herren der Welt. Trotz des weiblichen Stimmrechts."

„In Deutschland vielleicht, bei uns in Amerika nicht," erwiderte ich ihm kampfbereit.

„Ich taxiere, daß Sie unverheiratet sind," wandte sich Herr Neumann an Herrn Potthelm. Der lächelte.

„Gänzlich unverheiratet. Ich habe wenig Damenbekanntschaften und im allgemeinen suche ich auch keine."

„Na ja, wenn man keine rechte Existenz hat. Unsere Frauenwelt von heute ist materiell gesinnt. Eine gute Partie wollen sie alle machen."

„So, und die Männer sind etwa wohl keine Mitgiftjäger."

„Sprechen Sie aus Erfahrung, mein Fräulein?"

Ich biß mich auf die Lippen.

„Aber selbstverständlich. Ich hätte schon sehr häufig heiraten können, wenn mein Vater in der glücklichen Lage wäre, mir eine Mitgift zu geben."

„Sie bringen Ihre Arbeitskraft als Kapital ein," sachte Herr Neumann mit seinem behaglichen Lachen, das mich zu Zeiten ganz nervös macht. „Unsere Buchhalterin hat sich ohne einen Pfennig Geld verheiratet. Sie arbeitet eben tüchtig mit."

„Das muß ein netter Mann sein, der seine Frau nicht aus eigener Kraft ernähren kann."

„Sie würden eine solche Ehe wohl nicht eingehen, Fräulein?"

Ich warf Herrn Potthelm einen Blick zu.

„Nein, gewiß nicht, denn ich könnte einen solchen Mann nicht achten. Ein Mann muß etwas leisten. Sonst ist er keiner."

„Sie urteilen etwas schroff, Fräulein Wallbaum. Können Sie sich nicht vorstellen, daß Sie einen Mann lieben, dessen Einkommen jedoch bei der heutigen Teuerung nicht ausreichend ist, für seine Frau zu sorgen, wie er es gern möchte? Sollen beide Teile darum auf ein Glück verzichten? Bedeutet es für die Frau eine Herabsetzung, in idealer Arbeitsgemeinschaft mit ihrem Gatten zu leben?"

„Ich habe über einen solchen Fall noch nicht nachgedacht, denn ich habe überhaupt keine Heiratsgedanken."

„Bleiben Sie bei Ihrem Standpunkt, Fräulein Wallbaum und heiraten Sie nur einen Mann, bei dem Sie nicht nötig haben, tagsüber zu tippen und zu stenographieren. Sie sind zu schade dazu. Wenn ich Sie im Geschäft vor Ihrer Schreibmaschine sitzen sehe, habe ich immer das Gefühl, als sei eine kleine Prinzessin zu uns herabgestiegen."

Ich lachte mit einem unbehaglichen Empfinden.

Herr Neumann steckte sich eine frische Zigarre an.

„Na, meine Frau wird es einmal nicht notwendig haben zu arbeiten. Für die sorge ich. Ich habe meine Pläne. Ewig bleibe ich nicht Prokurist. Ich denke stark an eine Selbständigkeit."

„Das ist Unternehmungsgeist," sagte ich und sah Herrn Potthelm an.

Er ließ sich eine Zigarette bringen und setzte sie in Brand. Dabei maß er mich mit einem sonderbaren Blick. Alles mögliche stand darin. Ironie, Ueberlegenheit und Spott. Ich kann aus dem Menschen nicht klug werden.

„Sie müssen sich eine resolute Frau nehmen," riet Herr Neumann ihm.

„Die sollte mir leid tun," entfuhr es mir wider Willen und dann blies ich zum Aufbruch.

(Fortsetzung folgt).

Theaterabkommen und Orchestervertrag.

Ueber die beiden Verträge ist, wie wir bereits berichteten, in der Stadtverordnetenversammlung am letzten Freitag Beschluß gefaßt worden. Wir geben im Folgenden einen Ueberblick über die wichtigsten Bestimmungen der genannten Abmachungen. Im

Theatervertrag

heißt es:

Die Stadt Bielefeld verpflichtet sich, während der Spielzeit 1922/23 (1. Oktober 1922 bis 15. Mai 1923) im Stadttheater Herford Schau- und Lustspiele, Opern- u. Operettenvorstellungen mit ihrem eigenen Theaterpersonal und unter Benutzung des städtischen Orchesters Herford auf ihre eigene Rechnung zu veranstalten. In der Spielzeit sind wöchentlich mindestens 2 Schauspiele und 1 Oper, demnach in der Saison insgesamt mindestens 30 Opern und Operetten und 70 Schauspiele zu geben. — Die Stadt Bielefeld stellt für Abonnenten, freie Volksbühne und Bühnenvolksbund an Vorstellungen zu ermäßigten Preisen (Eintrittspreis = 10 Prozent) 12 Opern und 24 Schauspiele zur Verfügung. Ueber die Verteilung dieser Vorstellungen zwischen Abonnenten, freier Volksbühne und Bühnenvolksbund entscheidet die Theaterkommission Herford.

Der Spielplan für Herford ist aus dem Spielplan des Stadttheaters Bielefeld zu bestreiten, soweit die kleineren Bühnenräumlichkeiten in Herford diese Aufführungen zulassen. Das Stadttheater Bielefeld stellt für die Veranstaltungen in Herford das Solo- und Chorpersonal, das technische Personal auf der Bühne, das Garderobepersonal und die Logenschließer. Die Besetzung der Hauptrollen soll in der gleichen Weise wie zu den Aufführungen in Bielefeld erfolgen, soweit nicht Absagen oder Repertoire-Schwierigkeiten dies unmöglich machen. Die Besetzung des Chors und des Orchesters darf mit Rücksicht auf die Bühnenverhältnisse in Herford entsprechend geringer als in Bielefeld gehalten werden.

Die Stadt Herford stellt das spielfertige Theater, nebst allen Nebenräumen, einschließlich Beleuchtung, Reinigung, Heizung und Wasser in sämtlichen Räumen des Theaters kostenlos für alle Veranstaltungen zur Verfügung. Sie stellt weiterhin dem von Bielefeld anzustellenden Theatermeister freie Wohnung im Stadttehater Herford, sowie frei Licht, Brand und Wasser und zahlt außerdem an das Stadttheater Bielefeld einen Zuschuß zu der Besoldung des Theatermeisters in Höhe von 10 000 *M*. Der Theatermeister muß für diesen Zuschuß verpflichtet werden, gleichzeitig als Hausmeister in Herford tätig zu sein. Er hat die Heizung zu besorgen, die Aufsicht über die Reinigung zu übernehmen und das Schließen des Theaters nach den Vorstellungen auszuführen.

Die Stadt Herford stellt alle Dekorationen, Möbel usw., die Eigentum der Stadt Herford sind, kostenlos zur Verfügung. Alle anderen Requisiten stellt die Stadt Bielefeld. Die Stadt Herford übernimmt die Feuer- und Haftpflichtversicherung für alle Schadenfälle sowohl auf der Bühne wie im Zuschauerraum. Sie stellt ferner eine Feuerwache; für diese vergütet die Stadt Bielefeld 10 *M* pro Mann und Vorstellung. Die Unterhaltung des Stadttheaters, der Bühneneinrichtung und Beleuchtungseinrichtung, einschließlich Erneuerung der Glühlampen und der Dekorationen, soweit sie Eigentum der Stadt Herford sind, ist Sache der Stadt Herford. — Gastspiele anderer Theatergesellschaften dürfen im Stadttheater Herford ohne Genehmigung der Stadt Bielefeld nicht stattfinden, dagegen wohl Konzerte des Herforder städtischen Orchesters oder Versammlungen.

Die Preise der Eintrittskarten werden nach Vereinbarung mit der Theaterkommission der Stadt Herford festgesetzt, müssen sich aber im allgemeinen in der gleichen Höhe wie die Theaterpreise der Stadt Bielefeld halten.

Die Stadt Bielefeld verpflichtet sich, alle von der Stadt Herford zur Verfügung gestellten Einrichtungen möglichst schonend zu behandeln, und im Strom- u. Wasserverbrauch sparsam zu verfahren. Schuldhafte Zerstörungen und Beschädigungen des Eigentums der Stadt Herford durch Angestellte der Stadt Bielefeld sind zu ersetzen. Das gesamte zu den Einrichtungen des Stadttheaters Herford gehörige Material wird der Direktion des Stadttheaters Bielefeld vor Beginn der Spielzeit mit einer genauen Liste übergeben und muß nach Schluß der Spielzeit ebenso zurückgegeben werden. — Alle Theater-Veranstaltungen der Stadt Bielefeld sind in Herford von der Lustbarkeitssteuer befreit. — Die Verpachtung des Büffetts im Stadttheater Herford ist Sache des Magistrats, dem auch etwaige Einnahmen aus der Verpachtung zufließen.

Der Orchester-Vertrag

zwischen dem Magistrat der Stadt Bielefeld, dem Magistrat der Stadt Herford und der Preußischen Badeverwaltung Oeynhausen bestimmt:

Die Stadt Herford verpflichtet sich, für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 30. September 1923 ein städtisches Orchester in Stärke von 25 Musikern, die allen Anforderungen des Theater- und Konzertdienstes genügen müssen, anzustellen. Die Musiker werden nach der staatlichen Besoldungsordnung und zwar nach Gruppe VI, der Konzertmeister und Solocellist nach Gruppe VII entlohnt. Ebenso richten sich die Ortsklassen- und Ausgleichszuschläge, sowie die Kinderzulagen nach der staatlichen Besoldungsordnung.

Die Preußische Badeverwaltung Oeynhausen verpflichtet sich, das Orchester der Stadt Herford als Kurorchester auf die Dauer von 5 Monaten und zwar für die Zeit vom 1. Mai bis einschließlich 30. September 1923 gegen Erstattung der für diese Zeit der Stadt Herford entstehenden Gesamtkosten, zu beschäftigen. Die Preußische Badeverwaltung übernimmt fernerhin $^2/_7$ der Gesamtkosten des Orchesters für die 7 Wintermonate. Außerdem übernimmt die Badeverwaltung während der Sommerzeit die Kosten für Monatsfahrkarten 3. Klasse Herford—Oeynhausen und den eventuell erforderlichen D-Zug-Zuschlag für diejenigen Musiker, die ihren Wohnsitz auch während der Sommermonate in Herford beibehalten. — Die Stadt Herford leistet vorab 200 000 *M* für die 7 Wintermonate in Worten: „Zweihunderttausend Mark". Sie übernimmt fernerhin vom 1. Oktober 1922 ab bis 30. April 1923 die Hälfte aller nach dem 15. August 1922 entstehenden Mehrlöhne der Orchestermitglieder über das derzeitige Diensteinkommen von 158 600 Mark hinaus. Den Rest der Besoldung für die 7 Wintermonate übernimmt die Stadt Bielefeld. Fernerhin übernimmt Bielefeld die Reisekosten 3. Klasse, sowie die Transportkosten der Instrumente, wenn das Orchester in Bielefeld beschäftigt wird.

Die Stadt Herford ist Arbeitgeber. Durch sie erfolgt die Auszahlung der Gehälter. Sie verpflichtet sich den anderen Vertragsschließenden gegenüber bei vorkommenden Streitfällen mit den Orchestermitgliedern das Erforderliche zur Durchführung der Dienstleistungen notfalls im Disziplinarwege zu veranlassen. Sie hat unbedingt dafür Sorge zu tragen, daß der Badeverwaltung das Orchester in den benannten Sommermonaten zur Verfügung steht.

Die Stadt Herford verpflichtet sich, soweit als irgend möglich das Orchester in Symphonie-, Volks- und Unterhaltungskonzerten und auch in Konzerten in kleinerer Besetzung nutzbringend zu beschäftigen. Die Einnahmen, die auf diese Art erzielt werden, sollen auf den von der Stadt Bielefeld und auf den der Stadt Herford zu leistenden Anteil je zur Hälfte gutgeschrieben werden. Ob der Magistrat der Stadt Bielefeld auf diese Forderung eingehen wird, ist fraglich. Auch im Falle der Ablehnung dieser Bestimmung soll der Interessenvertrag geschlossen werden. Die Verrechnung der entstehenden Orchesterkosten erfolgt mit der Stadt Bielefeld monatlich nachträglich, mit der der Preußischen Badeverwaltung bezüglich der Wintermonate Anfang April 1923, bezügl. der Sommermonate monatl. postnumerando.

Die Stadt Bielefeld verpflichtet sich, auf Anfordern der Stadt Herford die erforderlichen Aushülfen für 4 Symphoniekonzerte gegen Ersatz der jeweiligen Tageskosten des Orchesters, Ersatz der Fahrkosten, der Diäten- und Transportkosten zur Verfügung zu stellen, nach Möglichkeit noch für 2 weitere Konzerte. Diese Konzerte werden vom Musikdirektor der Stadt Herford dirigiert. Ueber die Programme soll ein Einverständnis zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten der Stadt Bielefeld und der Stadt Herford herbeigeführt werden. Das Bielefelder Orchester ist für die erforderlichen Proben dem Musikdirektor der Stadt Herford zur Verfügung zu stellen. Unternehmer der Konzerte ist die Stadt Herford oder ein anderer von ihr namhaft zu machender Unternehmer.

---

der Verhaftung in 72 Fällen Diebstahl, in 5 Fällen Hehlerei, in 7 Fällen Betrug, in einem Falle Sittlichkeitsverbrechen, in drei Fällen Verbrechen gegen das keimende Leben. Außerdem wurden eingesperrt: eine Person wegen Kuppelei, zwei Personen wegen Zechprellerei, 26 wegen restloser Trunkenheit, 13 wegen Bettelns, 41 wegen Umhertreibens, fünf aufgrund eines Steckbriefes, vier aufgrund eines Haftbefehls, zwei wegen Entweichens. In Zwischenhaft wurden 8, in Schutzhaft 38 Personen genommen.

= **Die Zahl der Universitätslehrer.** Die Zahl der Dozenten an den preußischen Universitäten und der Akademie zu Braunsberg betrug nach dem Stande vom Wintersemester 1920/21 insgesamt 2098 d. s. 18 mehr als im Sommer. Dazu kommen 171 beauftragte Dozenten, Lektoren für neue Sprachen, landwirtschaftlichen Unterricht usw., Lehrer für Zahnheilkunde, Tierheilkunde usw., sowie 50 Personen für den Unterricht in Stenographie, Redekunst, Musik, Zeichnen, Turnen, Fechten, Reiten usw. Die meisten Dozenten hat Berlin mit 502. Es folgen Bonn mit 207, Breslau 191, Halle 168, Göttingen und Frankfurt je 166, Kiel 137, Königsberg und Marburg je 121, Münster 116, Greifswald 98, Köln 93, Braunsberg 12. Andere Lehrpersonen gibt es in Berlin 34, Bonn 15, Breslau 14, Halle 22, Göttingen 12, Frankfurt 34, Kiel 11, Königsberg und Marburg je 5, Münster 25, Greifswald 12, Köln 31, Braunsberg 1.

= **Naturschutz in Preußen.** Das nun verkündete neue preußische „Gesetz zur Erhaltung des Baumbestandes und zur Erhaltung und Freigabe von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit" gibt dem Naturschutz eine neue Grundlage. Der Provinzialausschuß, in Berlin der Magistrat, im Bezirk des Siedelungsverbandes Ruhrkohlenbezirk der Verbandsausschuß, bestimmen in Zukunft nach Anhörung der Vertretungen von Handel und Industrie und der Gemeinden und Kreise, welche Baumbestände und Grünflächen in Großstädten oder in der Nähe von Großstädten und Badeorten oder in gewerblichen Betrieben aus Rücksicht auf die Volksgesundheit zu erhalten sind. Ferner welche Wege an den Ufern von Seen und Wasserläufen zur Förderung des Wanderns dienen sollen. Die Baumbestände, Grünflächen und Uferwege sind in ein Verzeichnis mit Plänen aufzunehmen. Ueber die Beschwerden gegen den Beschluß des Provinzialausschusses oder der ihm entsprechenden Behörde entscheiden Provinzialrat oder Ministerien. Nach endgültiger Feststellung sind die Eintragungen des Verzeichnisses öffentlich bekannt zu machen. Von der Bekanntmachung an sind Gemeinden und Provinz berechtigt, die Freigabe der Uferwege zu verhangen und diese gangbar zu machen. Die Eigentümer werden entschädigt. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Das Gesetz erfüllt eine seit langem erhobene Forderung der Heimat- und Naturschutzverbände; deren Aufgabe wird es sein, dahin zu wirken, daß das Gesetz in den bedrohten Orten und Landschaften wirklich zur Anwendung kommt.

= **Ehrenabend im „Herforder Hof".** Am morgigen Freitagabend findet für den jetzt seit einem Jahre dem Orchester angehörenden Pianisten Karl Klees ein Ehrenabend statt. Herr Klees ist ein Herforder Kind und hat sich durch eigenes fleißiges Studium zu einem beachtenswerten Können herangebildet. Im Verein mit den übrigen Kräften hat er dem kunstliebenden Publikum schon manche schöne Stunde geboten. — Für diesen Festabend ist es gelungen, die früher in Herford, jetzt am Landestheater Detmold wirkende Soubrette Frl. Lotte Ricken als Gast zu gewinnen. Möchte Herrn Klees ein volles Haus beschieden sein.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Biberach. Hier fand die Enthüllung des Ehrengrabmals für Erzberger statt. Nach dem Requiem des Schweizer Bischofs aus Chur begab sich eine große Prozession nach dem Friedhof, wo Stadtpfarrer Schweickert die Weihrede hielt. Prälat Vogt legte für den Reichskanzler Wirth einen Kranz nieder.

Hamburg. Der Hamburger Dampfer „Margarethe", mit Ladung von Kopenhagen nach Warnemünde unterwegs, ist unweit Gjedser gesunken. Bei dem schweren Wetter am Sonnabend hatte das Schiff das Ruder verloren und wurde völlig manövrierunfähig. Der Dampfer „Sayn" aus Bremen eilte auf die Notsignale zu Hilfe. Nach fünfmaligem Versuch gelang es, das havarierte Schiff, das nach Kiel geschleppt werden sollte, ins Schlepptau zu nehmen. Die „Margarethe" wurde jedoch leck, bekam stark Backbordschlagseite und sank trotz unaufhörlichen Pumpens. Die Mannschaft konnte nur das nackte Leben retten. Sie wurde von dem Krupp-Dampfer in Holtenau gerettet und ist von dort nach Hamburg gefahren.

Hamburg. Auf dem Sternschanzen-Bahnhof ereignete sich ein schweres Unglück dadurch, daß eine Mutter ihr auf ein Gleis geratenes Kind herausholte, im nächsten Augenblick aber von dem Berliner D-Zug überfahren wurde. Die Frau war sofort tot.

Harburg. In Buxtehude ist der Sohn des verstorbenen Direktors der dortigen Malerschule, Eiserwag, von seinem Stiefvater Oberleutnant a. D. Schoch erschossen worden.

Bremen. Das Nordseebad Wangeroog ist von einer Sturmflut heimgesucht worden, deren erste Welle mit großer Wucht gegen Mitternacht kam und die gesamte Badeanlage zerstörte. Am Mittag folgte die zweite Flut, die noch größere Zerstörungen anrichtete. Der Wert des zerstörten Materials beträgt mehrere Millionen.

Osterburg. Ein schweres Verbrechen wurde in der Dobberkauer Forst in der Mark bei Osterburg verübt. Der Arbeiter Krause ging mit seinem Kollegen Zander durch den Wald. In einem Dickicht überfiel Krause den Arbeiter, stieß ihm das Messer in den Hals, raubte ihm sämtliche Sachen und ließ den Schwerverletzten nackend am Tatort liegen.

Saßnitz. In einem hiesigen Hotel wurde ein Diebstahl von Schmucksachen im Werte von annähernd 3 Millionen *M* verübt. Die Bestohlene ist Frau Ruth Hopkins-Smith, die erst kurz vorher aus Berlin in Saßnitz eingetroffen war.

Halle a. S. Ein Raubüberfall wurde auf dem Postamt 4 verübt. Ein Fremder trat eilends an einen Schalter, warf dem Schalterbeamten eine handvoll Pfeffer ins Gesicht und flüchtete mit einer Beute von 60 000 *M*. Drei Postbeamte verfolgten ihn, und es gelang ihnen, den Räuber in einem Hause der Großen Wallstraße zu stellen. Er wehrte sich verzweifelt, wurde aber überwältigt. Es handelt sich um einen vielfach vorbestraften Mann namens Freund.

Halle a. S. In der Gemarkung Wellen trafen nachts der Amtsvorsteher und ein Hilfsfeldhüter auf Wilddiebe. Die Diebe feuerten sofort und töteten den Feldhüter auf der Stelle, der Amtsvorsteher wurde schwer verwundet. Die Täter entkamen unerkannt.

Leipzig. Bei einer Ortsversammlung der Deutschen Volkspartei in Schwenkau bei Leipzig wurde der General der Infanterie von Francois von einer in den Saal eingedrungenen Rotte mißhandelt. Der General trug fünf Kopfverletzungen davon, die von Gummiknüppel, einem Stock und Schlagring herrührten. General von Francois mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Berlin. In einer der letzten Nächte wurde auf einem Grundstück in Schöneberg der Maurerpolier Hermann Pulmann von Berliner Kriminalbeamten erschossen aufgefunden. Eine Viertelstunde später wurde der Gewerkschaftsbeamte Fritz Saar und die Hotelangestellte Berta Pesahl an der Vorbergstraße von einem Mann mit der Pistole angefallen. Ersterer wurde durch eine Kugel am rechten Kieferknochen und letztere am Kehlkopf verwundet. Der Schütze wurde gleich darauf festgenommen und als der Oberwachtmeister der Schupo Maark festgestellt. Aus den sofort angestellten Nachforschungen ist die Täterschaft des Mörders in den beiden Fällen einwandfrei festgestellt. Die Beweggründe sind noch ungeklärt.

Pleß. Bei Nicolai im Kreise Pleß stieß ein Güterzug auf einen Rangierzug, weil der Güterzug das Haltesignal überfahren hatte. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide Maschinen und zehn Güterwagen zertrümmert wurden. Eine Anzahl Toter und Verwundeter ist gemeldet, der Sachschaden ist sehr groß.

München. Die hiesige Polizei verhaftete einen gewissen Pasquel als Spitzel, der sich am Montagabend zu einer Versammlung der Pfälzer Landsleute in einem Hotel Zutritt verschaffen wollte. Pasquel ist Mitglied der Rheinland-Kommission. Die Polizei stellte fest, daß er sich in München weder angemeldet noch die Genehmigung um Aufenthaltsbewilligung eingeholt hatte. Er wurde am Dienstag dem Amtsgericht zur Entscheidung der Haftstrafe überwiesen. Bei der Vernehmung ergab sich, daß er aus Oppenheim stammt und vor dem Kriege Oesterle hieß.

Dresden. Auf dem Rittergut Schönfeld bei Prillnitz brach in einer großen, mit der neuen Ernte gefüllten Scheune Feuer aus, das sich rasend schnell über das ganze Gebäude ausbreitete. Schließlich waren 16 Feuerwehren zur Stelle, die sich aber darauf beschränken mußten, die Nachbargebäude zu sichern. Der Schaden wird auf 10 Mill. *M* geschätzt. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

Dresden. Dienstag früh 7 Uhr 5 Minuten fuhr der D-Zug 115c Dresden auf den Schluß des auf Gleis S 2 stehenden stark verspäteten D-Zuges 21 Leipzig auf. Bei dem Zusammenstoß wurden einige Reisende des D-Zuges 115c leicht verletzt; sie konnten die Reise fortsetzen. Der Tender der Lokomotive des D-Zuges 115c und der Gepäckwagen des D-Zuges 21 entgleisten je mit einer Achse. Eine Lokomotive und ein Wagen wurden zum Teil schwer beschädigt. Eine Betriebsunterbrechung ist nicht eingetreten. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Schluß des D-Zuges über das Merkzeichen D der Verteilungsweiche hinaus etwas über das Einfahrtsgleis des D-Zuges 115c hineinreichte. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Innsbruck. Im Sabachjoch (Tirol) ist ein Ehepaar aus Dresden namens Heym abgestürzt. Heym erlitt leichte Verletzungen, während seine Gattin so schwer verwundet wurde, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Amiens ist der Schnellzug Paris—Lille zwischen den Stationen Miraucourt und Beaucourt entgleist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Santiago de Chile. Der chilenische Dampfer „Itata" ist gescheitert. 160 Passagiere und die Besatzung sind umgekommen. Einzelheiten fehlen noch.

Sport

Bezirkswetturnen in Enger.

Der Mittelbezirk des Minden-Ravensberger Turngaues, zu dem auch der Kreis Herford gehört, hält am 3. Sept. in Enger sein diesjähriges Bezirkswetturnen ab. Es haben sich dazu bisher etwa

300 Wetturner angemeldet, die in 3 Altersstufen ihre Kämpfe ausfechten werden. Das Wetturnen beginnt morgens um 8½ Uhr auf dem Spielplatz an der neuen Schule. Nachmittags findet ein Festzug aller zum Mittelbezirk gehörigen Vereine mit Fahnen statt, an den sich von 3 Uhr ab Sondervorführungen anschließen. Letztere gewinnen besonders dadurch an Bedeutung, als die Gauwerberiege dazu ihre Mitwirkung zugesagt hat, um in bewährter Treue Proben ihres hohen Könnens abzulegen. Daneben werden noch andere Riegen den Zuschauern hochwertige turnerische Leistungen zeigen. Das Fest verspricht sehr anregend und sehenswert zu werden.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 30. August. In der Tendenz der heutigen Börse war ein erfreulicherer Grundton zu erblicken. Das Geschäft blieb allerdings still und nur am Markt der ausländischen Anleihe zeigte sich ein etwas regeres Interesse. Besonders ungarische und türkische Renten standen wieder im Vordergrund. Am Montanmarkt war die Tendenz nicht einheitlich. Einzelne Papiere konnten sich von den gestrigen Rückschlägen etwas erholen, während andere Werte noch weiter im Kurse zurückgingen. Schiffahrtsaktien lagen schwächer, ebenso der Kassamarkt, an dem jedoch etwas Besserung zu verzeichnen war. Der Devisenmarkt setzte wieder mit weiteren Rückgängen der ausländischen Devisen ein, der Dollar war zeitweise bis auf 1100 zurückgegangen. Gegen Mittag trat jedoch ein Umschwung ein. Es notierten zum Schluß der Börse amtlich: Newyork 1548,02, Amsterdam 60424,35, Christiania 25767,75, Kopenhagen 32459,35, Stockholm 39950,00, Italien 6841, London 6916,30, Paris 11985,00, Schweiz 29612,90, Spanien 24119,98, Budapest 74,90.

Berliner Produktenbörse vom 30. August. Der Markt eröffnete in flauer Tendenz. Ab Station notierten pro 50 Kilogr.: Weizen märk. 2900—2975, Roggen märk. alt 2300—2350, pomm. 2000, Sommergerste 2700, Hafer märk. 2700, Weizenmehl (100 Kilogr.) 8400—8700, Roggenmehl (100 Kilogr.) 6000—6600, Weizenkleie 1900, Roggenkleie 1900, Raps 3600—3800, Leinsaat 4000—4500, Viktoriaerbsen 4800—5000, kleine Speiseerbsen 4000—4200, Futtererbsen 2500—3000, Peluschken 2400—2800, Ackerbohnen 2400—2600, Lupinen blaue 1700—1900, gelbe 1900—2100, Rapskuchen 1900, Trockenschnitzel 1800—1950, vollw. Zuckerschnitzel 2000—2300.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:		30 August Geld	30 August Brief	29. August Geld	29. August Brief
Amsterdam-Rotterd.	100 Fl.	60424,35	60575,56	55330,60	55559 40
Brüssel-Antwerpen	100 Frcs.	11388,75	11419,25	10435,85	10568,20
Christiania	100 Kr.	25767,75	25832,25	23670,35	23759 65
Kopenhagen	100 Kr.	32459,35	32540,65	30012,35	30137 65
Stockholm	100 Kr.	39950,00	40050,00	37053,60	37146,40
Helsingfors	100 finnische Mk.	2829,18	2836,04	2598,95	2608,75
Italien	100 Lire	6841,40	6858,60	6242,15	6257 85
London	1 Pfd. Sterl.	6916,30	6933,70	6342,05	6357 95
Newyork	1 Dollar	1548,06	1551,94	1423,21	1426 79
Paris	100 Frcs.	11985,00	12016,00	11285,85	11314,15
Schweiz	100 Frcs.	29612,90	29687,10	27840,15	27884,85
Spanien	100 Pes.	24119,18	24178,82	22568,55	22 63 45
Prag (Deutsch-Oesterr. abgest.)		1,98	2,02	1 9 ½	1,99½
dto.	100 Kr.	4509,86	4510,84	4634,10	4700,90
Budapest	100 Kr.	74,90	75,10	78,40	78,60
Buenos Aires	1 Pes.	554,30	555,70	512,35	513,65
Bulgarien	100 Lewa	848,90	855,10	808,95	811,05
Japan	100 Yen	673,90½	674,09½	694,10	695,90
Rio	1 Milreis	120,37½	120,52½	122,75	123 25

Der Wert der Mark in Pfennig.

	29 Aug.	28. Aug.		22. Aug.	28 Aug.
Holland	0,80	0,80	London	0,82	0,82
Belgien	0,77	0,77	Newyork	0,29	0,29
Norwegen	0,48	0,47	Paris	0,72	0,72
Dänemark	0,37	0,37	Schweiz	0,29	0,29
Schweden	0,80	0,36	Spanien	0,36	0,36
Italien	1,30	1,29			

September-Fahrplan des Norddeutschen Lloyd Bremen.

1. Bremen—Newyork. a) Bremen-Southampton-Cherbourg-Newyork: D. „George Washington" ab Bremen 6. September, D. „America" ab Bremen 20. September, D. „President Roosevelt" ab Bremen 27. September; b) Bremen-Newyork direkt: D. „Seydlitz" ab Bremen 9. September, D. „President Fillmore" ab Bremen 12. September, D. „Sierra Nevada" ab Bremen 16. September, D. „Hannover" ab Bremen 23. September.
2. Bremen—La Plata. D. „Köln" ab Bremen 24. September.
3. Bremen—Brasilien. D. „Porta" ab Bremen 10. Sept.
4. Bremen—Ost-Asien. D. „Cymland" ab Bremen 9. Sept., D. „City of Paris" ab Bremen 20. September, D. „Schlesien" ab Bremen 30. September.
5. Bremen—Australien. D. „Curtylochus" ab Bremen 9. September.

Verantwortlich für den Textteil: J. V.: Fr. Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Herford, den 30. August 1922.

Heute früh ½2 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit im 80. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Witwe

Marie Bormann

verw. Beckhaus, geb. Wehberg.

In tiefer Trauer im Namen der Familie
Frau Marie Donicke-Beckhaus.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 2. September, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Löhrstraße 12, aus statt. Vorfeier ¼ Stunde vorher.

Hermann Kronsbein
Emma Kronsbein
geb. Tiemeyer
Vermählte
Spenge — Ahle i. W.
31. August 1922.

Café Germania.
Freitag, den 1. September
neue Künstler-Kapelle.
Sonnabend u. Sonntag, den 2. u. 3. Sept. gastiert der
Norddeutsche Vortragsmeister Max Kiel
Melodramat. Vortragskünstler u. Humor-Improvisator.
Eintritt 10,— Mk. excl. Steuer.
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer: G. Koch.

Hotel u. Café Herforder Hof.
Freitag,
den 1. September 1922:
Ehren-Abend
für Herrn
Karl Klees
unter Mitwirkung von
Fräulein Lotte Ricken
vom Landestheater
Detmold.
Eintritt 15,— Mark.
** Tischbestellung rechtzeitig erbeten. **

Konsum-Verein
Herford und Umgegend.
E. G. m. b. H.
Die diesjährige **ordentliche**
General-Versammlung
findet
am Sonntag, den 10. September,
vormittags 9½ Uhr, im Lokal des Herrn **Tiemeyer, Stiftberg** statt.

Tages-Ordnung:
1. Aenderung des § 42 des Statuts.
2. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das 19. Geschäftsjahr umfassend die Zeit vom 1. Juli 1921 bis 30. Juni 1922.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.

Der Vorstand.

Nordsee-Fischhalle
„Brema"
Herford, Hollandstr. 34, Ecke Petersilienstr.
Der werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß die „r" Monate (Fischmonate) wieder beginnen und somit der
Verkauf von Frischfisch, Räucherwaren und Marinaden von feinster Qualität
am 1. September in vollem Maße nach wie vor wieder aufgenommen wird.

Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 20. (246). Lotterie muss **bis zum 6. Sept.,** abends 6 Uhr, geschehen.

Modersohn, Staatl. Lott.-Einnehm. Schillerstrasse 10.
Wessel, Staatl. Lott.-Einnehm. Unter den Linden 27.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell sicher u. schmerzlos **Kukirol**
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich.
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
Drogerie Jisemann, Rennstr. 21.

Sofas Schlafzimmer, sowie **Einzelmöbel** neu.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter den heutigen Tagespreisen abzugeben, **nur solange der Vorrat reicht.**
An- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Haushaltungsgegenständen, sowie Kleidern und Schuhen
Jakob Schmitt,
Stiftbergstr. 1, Tel. 1128.

Wer leiht
Geschäftsmann
100000 Mk.
gegen hohe Zinsen und doppelte Sicherheit. Angeb. u. Nr. 7598 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Täglich frische
Seefische
zu billigsten Preisen.
Julius Riedel,
Petersilienstraße 9,
zwischen Neuer Markt und Hollandstraße.

Umpressen
von
Herrenhüten
auf jede gewünschte Form in eigener Werkstatt innerhalb wenigen Tagen.
H. Bröker
Hutmacher
Göbenstrasse 17.

Nehme noch einige Kunden in
Naß-Wäsche
an per Pfd. M. 7.—
Wäscherei Kuhnhenne,
Stiftberg.

Suche zu kaufen
noch guten
Gehrockanzug
Größe 1,75, mittl. Figur. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung u. 7607.

Wenn Sie in Amerika kaufen oder verkaufen wollen

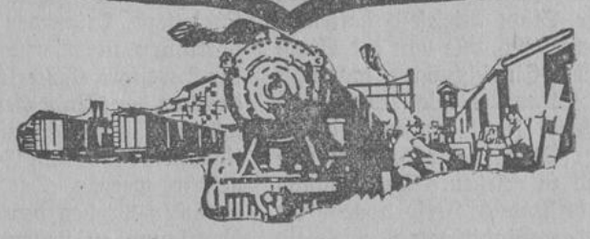
wird Ihnen eine bessere Kenntnis der amerikanischen Handelsverhältnisse sehr helfen.

Eine Reise nach Amerika auf den Dampfern der United States Lines wird viel dazu beitragen, Ihre Kenntnisse zu erweitern. Diese amerikanischen Regierungsdampfer verbinden höchsten Komfort mit Einfachheit und höflichster Bedienung. Grosse Zimmer, vorzügliche Küche und Gelegenheit zu geselligem Verkehr sind die Merkmale dieser Dampfer.

Regelmässige Abfahrten von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segellisten und Schiffsplänen.

UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unter den Linden 1 — Herford, Löhrstr. 15.
und alle bedeutenden Reisebureaus.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
General-Vertretung
C 104



Erleichtert

können Sie aufatmen, wenn Sie in der Herforder Zeitung für Stadt und Land inserieren, denn dann ist ein gutes Geschäft sicher.

Die Herforder Zeitung für Stadt und Land wird in allen Berufs- und Gesellschaftsklassen gelesen.

Versuchen Sie es einmal mit Ihrer Anzeige!

Mit fachmännischen Ratschlägen stehen wir Ihnen gern zu Diensten, verlangen Sie ganz unverbindlich unter Fernsprecher 83 einen Vertreterbesuch.

In Fällen unpünktlicher Zustellung unseres Blattes bitten wir um direkte Benachrichtigung, da wir nur dann Abhilfe schaffen können. Wir sind ständig bestrebt, unsere Zeitung mit größter Pünktlichkeit in die Hände unserer Leser zu bringen, und bitten aus diesem Grunde um alsbaldige Benachrichtigung, wenn die Zeitung unregelmäßig zugestellt wird.

Mehrere
Polsterer
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Schnittger & Schierbaum.

Zuverlässiger
Heizer
möglichst
gelernter Schlosser
für sofort gesucht.
Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die auf Dauerstellung Wert legen.
Breder & Kruse,
Möbelfabrik
Herford-Sundern.

Eine ehrliche und zuverlässige
Haushälterin
auf sofort oder 1. 9. gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 7546 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche für sofort oder später ein im Haushalt erfahrenes
Mädchen.
H. Schmalgemeyer,
Credenstraße 32.

Für sofort tüchtiges
Haus-Mädchen
gesucht.
Zweitmädchen u. Waschfrau vorhanden. Lohn 1000 M.
Frau Fabrikant Hartgering
Bentheim i. Hannover.
Vorstellung
Herford, Annastraße 18.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 72 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Freibank-Schlachthof
Morgen früh 7 Uhr.

Suche zum 1. September für einen jungen Mann
möbl. Zimmer
Carl Dürkopp,
Lübberstraße.

Granatbrosche
vom Gänsemarkt bis Bürgerverein verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Gänsemarkt 1.

Bauschule Rastede Oldbg.
von C. Rohde.
Vorbereitung auf die Meisterprüfung u. Polierkurse. Programm frei.